

ganze Welt mich erkennt, und ihr tödtendes Gericht über mich hält; wenn meine Lieben mich verlassen, und meine besten Hoffnungen aussterben: dann, Jesus Christus, sei Du mein Trost! — dann sei Dein Beispiel meine Leuchte in der Dunkelheit. Dann erhebe mich über alle Schmerzen die Erinnerung: o meine Seele, die du nicht so rein, wie Jesus war, blicke auf den Stifter deines Glaubens, er war unschuldig, und litt doch mehr als du.

Und einst, wenn ich sterbend meine Augen schließe, wenn ich meine müde Seele in Gottes treue Vaterhand empfehle; wenn um mein Todtenbett geliebte Augen weinen; wenn ich mit schwacher Hand die Meinigen zum letzten Male segne; wenn mich das Todesgrauen erschüttern sollte — — dann, mein Erlöser, Gottessohn, der Du Dich zu meinen Brüdern zähltest, durch dessen Wort, in dessen Glauben sich meine Seele zu den Freuden des ewigen Lebens vorbereitete, dann erscheine Du mir zum Trost, dann laß mich von Dir es lernen, wie ich, für meine Freunde betend, betend für meine Feinde, freudig sterben könne.

38.

Die Feier des Todestages Jesu.

1. Tim. 1, 15.

O Welterlöser, Gottessohn,
Erbarmer ohne Gleichen!
Freiwillig trugst Du Schmach und Hohn,
Uns Sündern Trost zu reichen.
Du hast uns aus der Todesnacht
Den Tag der Seligkeit gebracht,
Du hast uns Dir erworben.

Ich bin nun Dein! O gib mir Kraft,
Nur Dir allein zu leben;
Und laß mich stets gewissenhaft,
Wie Du zu sein, bestreben;

Dir leben, der Du mir erwarbst
Ein ewig Leben; der Du starbst,
Damit ich Gottes würde.

Dir, mein Versöhner, Jesus, Dir,
Sei ewig Dank und Ehre!
Gib, daß ich ewig Dir dafür
Als Opfer angehöre.

Bin ich durch Deinen Tod nun Dein:
Getrost kann ich im Tode sein,
Getrost einst im Gerichte.

Nun, mein Erbarmen, das will ich
Von Deiner Gnade hoffen.
Von Dir erlöst, seh' ich für mich
Des Himmels Pforten offen.
Am Ende meiner Pilgrimschaft
Weihst mich Dein Tod mit neuer Kraft
Zur Freude schön'rer Welten!

Tag der Wehmuth — Tag der Wonne! Feiertag des Todes
meines Jesu! du nahest heran, und meine Seele bereitet sich,
dich würdig zu begehen. Denn unter allen wichtigen Tagen des
Jahrs bist du einer der heiligsten. An dir feiere ich das Fest
meiner Erlösung und der namenlosen Liebe Jesu, die auch für
mich freudig in den Tod ging.

Es ist mir, als rüstete sich die ganze Natur, dies Fest zu
verherrlichen. Sie schmückt die Thäler mit dem ersten Grün,
die Hügel mit den ersten Blumen; die Lüfte ertönen von den
ersten Gesängen der Vögel. Ein neues Leben weht warm und
lieblich durch die lang erstorbene Schöpfung, und die Herrlichkeit
Gottes strahlt glänzender mir aus seinen Werken entgegen.

So lag, ehe Jesus erschien, ehe Jesus sich opferte, die Gei-
sterwelt gleichsam erstarrt in todter Winternacht. Die Mensch-
heit wankte unter Finsternissen und Irrthümern dahin. Kein Strahl
der Offenbarung leuchtete herüber zu uns aus dem geheimniß-

vollen Dunkel der Ewigkeiten. Die Weisheit der Weisesten war nur verworrenes Traumwerk; ihr höchstes Licht nur eine furchtsame Ahnung.

Da erschien Jesus! und eine Frühlingssonne leuchtete in die Dämmerungen der Geisterwelt. Da starb Jesus! und sein Tod schloß die Pforten des ewigen Lebens und der himmlischen Vollendung auf. Es war keine Nacht mehr; es war kein Tod mehr. Der Staub ward nicht mehr vergöttert; er stürzte von den Altären, er stürzte von den Thronen. Das Ewige triumphirte. Die gesammte Menschheit konnte nun gen Himmel rufen: Vater! — konnte in die Fernen der Ewigkeit mit freudigem Angesicht schauen und rufen: unser! — — Das Grab Jesu ward die Wiege unserer Seligkeit!

Weiter, als die Sterne sich schwingen,
Fliegt der Schöpfungen Jubelgesang;
Heil dem Sieger und Ehre zu bringen,
Jedes dem Sohne, dem Ewigen, Dank!
Wie liegt er, der Thron der Hölle, zertrümmert!
Des Himmels Schwester, wie schimmert,
Wie wird die Erde so schön!
Du neues Eden des Gottes des Götter,
Frohlocke, Schwester, denn wir sehn
Vollenden sein Werk den Menschenretter!

Die menschliche Dankbarkeit errichtete von jeher und unter allen Völkern ihren Wohlthätern, Lehrern, Helden und Weisen Altäre, und ihrem Andenken kostbare Bildsäulen. Ihr sehet noch, in welche Länder euer Fuß tritt, die großen Namen der Vorwelt gefeiert, und die Ehrenmale verdienstvoller Männer glänzen. Jedes Volk rühmt sich der seinigen.

Es ist billig, daß sich die dankbare Gesinnung der Enkel also gegen ihre herrlichen Väter äußere; es ist schön, daß sich der Muth der Kinder zur großen Tugend ihrer Vorfahren auf diese Weise erhebe und begeistere. Aber welches Wohlthäters Tag ver-

dient mehr von allen Sterblichen gefeiert zu werden, als der Vollendungstag des erhabenen Erbarmers einer ganzen Welt? Welches Denkmal ruft größere Erinnerungen in unsere Seele, als das aufgepflanzte Kreuz, das stille Sinnzeichen eines Welt-erlösertodes?

Ihr gefühlvollen Seelen, die ihr bei den Thaten aller Edeln der Vorwelt von edler Begeisterung glühet, vereinigt euch mit mir, dem Größten, dem Göttlichen die Opfer der Ehrfurcht, Bewunderung und Liebe darzubringen! Denn Keiner hat ihm geglichen; Keiner wird ihm jemals gleichen unter allen Millionen der Erschaffenen, die auf Erden lebten oder leben werden, bis sie wieder untergeht.

Wer sind die großen Männer, deren Andenken, o Sterbliche, euch so werth geblieben ist? Was haben sie Erhabenes geleistet, daß ihr so ehrfurchtvoll ihren Namen rühmet, während ihr oft gleichgültiger oder wohl gar schüchterner, den Namen Jesu, des Welterbarmers, aussprechet? Warum begehret ihr die Gedächtnistage ihrer Thaten mit größerem Pomp und feierlichem Gemüth, als den Gedächtnistag des Opfertodes Jesu, dessen Herz liebend für euch brach?

Ihr bewundert den Weisen des Alterthums, aus dessen Schule die größten Feldherren, Staatsmänner und die einsichtvollsten Lehrer der Völker hervorgingen; der der Abgötterei seiner Zeit der Krieg ankündigte; der die durch falsche Träumereien und Spitzfindigkeiten verwirrte Vernunft wieder in ihre Rechte einsetzte; dessen goldene Sprüche die Lebensregeln aller Edeln wurden; der muthig den Giftbecher austrank, mit welchem ihn seine blinden Zeitgenossen zu strafen gedachten, weil er ihre Götzen verachtete, und den allein wahren, unsichtbaren Gott ehrte, den er in seiner Brust ahnete, und für welchen er ein frommes Leben lebte. Er starb, aber er starb für sich und seine Grundsätze; er

lebte, aber er war menschlicher Gebrechen nie ganz frei; er lehrte groß, aber auch Andere haben mit seinem Geiste und oft noch erhabener gedacht.

Ihr bewundert den Helden, welcher die Freuden des Lebens verschmähte, um seinem Vaterlande Ruhm zu erwerben; der in die finstern Gewitter des Schlachtfeldes muthig hinausging, um seinen Mitbürgern Sicherheit, seinem Vaterlande Freiheit zu erkämpfen; der sich in die offenen Arme des Todes stürzte, um Eigenthum, Leben und Unabhängigkeit der Seinigen zu retten. Er verdient allerdings den Ruhm der Nachwelt. Aber Andere bei andern Völkern haben eben so heldenmüthig gethan, wie er, und nicht selten noch größer gehandelt. Er that, was er groß vollbrachte, nicht für euch — sondern nur für seine Zeitgenossen; nicht für die Zeitgenossen alle, sondern nur für die Wenigen, welche einerlei Vaterland mit ihm hatten.

Ihr bewundert den kühnen Geist des großen Mannes, der es wagte, auf dem ungestümen Weltmeere hinauszuschiffen, um neue Welttheile zu entdecken und unsere Kenntniß von den Werken des Schöpfers zu erweitern; der Hunger, Sonnengluth und Frost nicht scheute, nicht den Zorn wilder Menschen und Thiere in nie gesehenen Gegenden, um uns die edeln Früchte entfernter Himmelsstriche zu erobern, und unser irdisches Dasein mit neuen Bequemlichkeiten zu verannehmlichen. Aber nach ihm beschifften auch Andere, und oft mit größerem Glück und Muth, die von ihm erforschte Bahn. Sein Ruhm und Preis schwebte ihm mitten in den Gefahren vor Augen, nicht die Liebe und das Heil Anderer. Nur für seinen Fürsten, nur für sein Volk wagte er sich in die Tod drohenden Stürme hinaus, nicht für die Genossen anderer Völker und anderer Zeiten.

Nur Einer war auf Erden — der brachte alles Glück seiner Tage, die Ruhe seiner Stunden, sein Blut endlich selbst, frei

willig mit himmlischer Seelengröße zum Opfer dar — nicht zum Besten eines Fürsten, nein, auch zum Wohl des Geringsten unter den Sterblichen! Nicht zum Heil seines eigenen Vaterlandes, sondern zum Wohl aller Völker unter der Sonne! Nicht zum Vortheil derer, die zu seiner Zeit lebten, sondern zum Segen der spätesten Zeitalter! Nicht für seinen eigenen Ruhm, sondern für die Verherrlichung der Gottheit und für die Seligkeit des Menschengeschlechts! — — und dieser Einzige ist Jesus Christus! —

Auch Christus starb, und den schmachvollsten aller Tode, wie den glänzendsten: er starb am Kreuze für unsere Sünden! Ja, es ist je gewißlich wahr, und ein theures, werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen! (1. Tim. 1, 15.)

Er starb für unsere Sünden! — Nicht weil er durch seine Sünden den Tod verdient hatte. Denn wer lebte einfacher, demuthvoller, unschuldiger, als er? — Er starb nicht für sich und seine Ehre. Wie oft entzog er sich den irdischen Ehrenbezeugungen, die man ihm dankbar darbringen wollte! Wie oft erklärte er laut und klar seinen Zeitgenossen, seinen Jüngern, die ihn als einen gewöhnlichen, jedoch vorzüglichen Menschen betrachteten, und ihn noch immer nicht verstehen wollten, nicht fassen konnten: Nein, mein Reich ist nicht von dieser Welt! Wie oft sagte er ihnen, daß der Weg, welchen er dem Menschengeschlechte zeige, ein ganz vom Irdischen verschiedener sei! „Ihr wisset,“ sagte er zu seinen vertrauten Schülern, „die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren; ihr aber nicht also: sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Bornehmste wie ein Diener. (Luk. 22, 25. 26.)

So starb dieser Heiligste, und starb nicht für sich. Er lebte, aber sein ganzes Leben vollbrachte er nicht für sich. Er vergaß

sich selbst. Er hörte ganz auf, sich anzugehören, er gehörte nur uns an. Er ward nur zum Mittel, und machte unser Glück zu seinem Zweck. Es war nicht unser irdisches Glück, mit dem er sich beschäftigte, nicht die Unabhängigkeit eines Volkes, nicht Erweiterung von Kenntnissen, nicht Vermehrung von anmuthigen Lebensgenüssen und Bequemlichkeiten — nein, dies Alles war ihm zu gering — sein Auge blickte auf Gott, sein Herz schlug für das Ewige, sein Geist sah hienieden nur das Geistige: er wollte der Erlöser unserer Seelen werden von allen Fesseln des Irdischen, von den Banden sinnlicher Leidenschaften. Er wollte nicht unsere Vaterlande auf Erden — nein, unsere Geister wollte er frei machen, um sie vollendeter zu ihrem himmlischen Ursprung zurückzuführen.

Daher vergaß er alle Anmuth eigener Lebensstunden; dafür ließ er sich die bängsten Stunden wohlgefallen; dafür war es ihm gleichgültig, Knechtsgestalt anzunehmen; dafür sah man den blutigen Angstschweiß von seinen Schläfen träufeln; dafür ging er mit dem Muth eines Ueberirdischen den schweren Todesgang nach Golgatha; dafür betete er noch mit erblaffenden Lippen zum Vater des Weltalls empor vom Kreuze.

Er starb um unserer Sünden willen! Denn noch lag die Menschheit im Schatten des Todes; noch knieten anbetend die meisten Nationen vor hölzernen oder steinernen Bildern ihrer Gottheiten; noch kannten die erleuchteten Völker die Gottheit nicht in ihrer unaussprechlichen Größe und Vaterhuld; noch war selbst bei den Weisesten das erhabenste Ziel unsers Hierseins nur eine verfeinerte Sinnlichkeit, nur Tugend um des Ruhmes willen, den sie bringt; noch war die Ahnung einer unsterblichen Fortdauer der Seele nur bei Wenigen eine schwache, schüchterne, geheimnißvoll verhüllte Vermuthung; noch war das Leben des frommsten Sterblichen nur eine Reihe nützlicher Handlungen.

Aber Jesus erbarmte sich der sündigen Welt, die vor ihm in tiefer Verworfenheit dalag, und erhob sie zum Lichte. Er sprach die Wahrheiten des Himmels aus, und ein ganz neues Leben durchdrang alle Geister, und die Sünde fiel, das Irdische sank plötzlich zu seinem Unwerth zurück, weil Vollendung des Geistes, die Gottähnlichwerdung, das höchste Ziel hienieden ward.

Ja, sprach Jesus voll majestätischer Hoheit, als er vor dem Palaste des irdischen Richters, vor Roms Landpflegern und den Hohenpriestern und dem versammelten Volke stand: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen solle. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme! (Joh. 18, 37.) So verkündigte er noch in den letzten bangen Lebensstunden, mit dem letzten seiner Athemzüge den Zweck seiner Sendung.

Wer unter allen Sterblichen, deren Andenken wir verehren, war wie er? Wer von ihnen lebte so uneigennützig, sich selbst aufopfernd, als er? Wer umfaßte mit solcher Liebe das Menschengeschlecht aller Zeiten? Wer hat ihm so große, so bleibende, so segensvolle Wohlthaten gebracht, als er?

O Jesus! Jesus! Du Urbild reiner, himmlischer Liebe, wie sie niemals eines andern Menschen Brust erwärmte; Jesus, Du Erbarmungsvoller, der nie sich selbst bedachte, sondern nur das geistige Elend der Sterblichen und die Noth ihrer Seelen sah, und vom Mitleid aufgelöst sich ihrer Rettung hingab; Jesus, dem alles Irdische verächtlich und gering war, als trüge er keine menschliche Hülle; der irdischer Ehre spottete, und alles Glanzes vom Staube geschaffen, weil er nur ein Geist in der Welt der Geister für die hohe Bestimmung derselben athmete; Jesus, der Du nichts für Dich, Alles für uns warst, und durch Dein fleckenloses Leben bis zum letzten Todesschmerze bewiesest, daß auch der Sterbliche schon auf Erden die höchste geistige Vollkommenheit

annehmen könne — — o Jesus, mein Erbarmer, mein Mittler, der Du auch für mich blutetest, der Du auch für mich littest und betetest: wer bin ich, Du Heiliger, daß ich Deiner Liebe würdig sein könnte? Wer bin ich neben Dir, ach Du Göttlicher, daß Du mich Bruder nennest, und mich zu Deinem Vater im Himmel hinleitest, der auch mein Vater ist und sein will?

Wenn ich die Tiefe Deines Erbarmens erwäge; wenn ich an den Glanz Deiner Wahrheiten denke, die Du der Welt brachtest, um die Ruhe und Seligkeit der Seelen zu schaffen; wenn ich mich Deines heiligen Seins erinnere, wie Du, fast nicht irdisch, sondern ganz geistig, ganz göttlich, mit dem, was der Erde gehörte, was den Menschen theuer war, nichts gemein haben wolltest, sondern Dein selbst nie gedenkend nur unser gedachtest! — o reiner Geist! o ewiger Sohn! o göttlicher Abglanz des Vaters! wie kann ich anders, als daß ich anbetend niedersinke vor Dir, die bebenden Hände emporstrecke zu Dir, o Weltversöhner, und meine Thränen mit dem Staub der Erde vermische, und seufze: Solches Erbarmens war ich nicht würdig, solcher Liebe bin ich nicht werth, als bis meine Seele der Deinigen gleicht in Gerechtigkeit, Wahrheit, Menschen- und Gottesliebe, Uneigennützigkeit, Sanftmuth und wohlthätiger Huld.

— — Doch welch Entsetzen dringt durch meine Seele! In welcher Welt lebe ich? Welche Menschen wandeln um mich her? Wie, es kann noch heute Verächter Jesu des Göttlichen geben?

Verächter des Allerheiligsten? Wie, sie athmen die Lüfte, die er geathmet; sie wandeln auf der Erde, die sein Fuß geheiligt hat? — Verächter Jesu, ihres gekreuzigten Lehrers und Freundes, in dessen Namen sie getauft wurden, in dessen Namen und durch dessen heiliges Wort ihnen Vergebung der Sünde, Gnade vor dem Richter wird?

Warum Verachtung? War er unheilig, wie sie? War er unerleuchtet, wie sie? War er eigennützig, wie sie? Ist er nicht auch für sie in den Welterlösertod zum Kreuze gegangen? Sind alle Stimmen der Geschichte Lüge geworden? Sind alle Stimmen der Natur an ihren gefühllosen Herzen ohne Macht? Ist der Schrei ihres Gewissens, ist der Ruf ihrer Vernunft auf immer verstummt?

Spötter unsers heiligen Glaubens, Verächter des welttheiligen Jesus! feiert mit mir den Todestag des Erhabensten, den der Erdball trug. Folgt mir im Geiste auf Golgatha nach, und blicket auf zu ihm am Kreuze, wo er in der Verklärung zahlloser Tugenden schwebt: wer ist's, wer kann diesen Gerechten einer Sünde zeihen? wer hat von Allen, die im Staube geboren wurden, so heilig gewandelt? wer ist so heilig gestorben?

Ihr vergöttert eure Todten; warum schweiget ihr vom Ruhm dessen, der euch den Tod überwinden lehrte? Ihr preiset eure Helden und Eroberer; warum bleibet ihr gelassen beim Namen dessen, der in der Welt erschien, um uns ein verlornes Paradies wieder zu erringen, und dieses große Reich der Geister frei machte und dem Göttlichen und Ewigen weihte? Ihr erhebet mit Lobgesängen die Tapfern, welche für den Stolz irdischer Fürsten oder für die Freiheit eures engen Vaterlandes Wunden tragen: blicket empor zum Kreuze des Weltheilandes, er blutete nicht für Ruhm und Vergänglichkeit, er starb für eure Seelen!

Spötter meines heiligen Glaubens, Verächter Jesu, welchen Ruhm suchst du durch deinen Spott, welche Ehre durch deine Gleichgültigkeit gegen ihn? Und wäre Christus ein Mensch gewesen, sündig und fehlervoll wie du, aber er hätte sich für das Heil der Menschheit aufgeopfert: würde er nicht deiner tiefsten Ehrfurcht würdig gewesen sein? Aber ach, er war mehr als das, und du gehst von Blindheit umfungen vorüber, und dein

feinernes Herz fühlt nicht die süßen Regungen der Bewunderung, der Dankbarkeit und des Strebens, ihm ähnlich zu werden, und sein Verdienst sich dir zuzueignen?

Siehe, Millionen Menschen lebten für ihn! Menschen, edler als du, weiser als du, kenntnißreicher als du, erhabener als du. Und wer bist du, der sich im trüben Eigendünkel über den Spruch tausendjähriger Erfahrungen und über die Ueberzeugungen von Millionen erheben will, und — Jesum verschmäht?

Siehe, Millionen Seelen — sie stehen vor Gott! — beseligten sich hienieden durch den Glauben an ihn, fanden Erquickung und Trost in seinem Wort, Frieden und Freude in seinen Offenbarungen, Vollkommenheit und Berklärung durch seine Wegweisung! — Verächter Jesu, und du allein entziehst ihm deine Hochachtung, und dünkst dich stärker in deiner eigenen Stärke? Jesu Lehre machte die Menschen menschlicher, die rohesten Völker sanfter, die wildesten Sitten edler, die Geister der Edeln göttlicher! — Verächter Jesu, und was hat deine Weisheit, deine Klugheit dem Geschlechte der Sterblichen Großes geleistet? Zeige deine Thaten, Mensch, und vergleiche sie mit den Gottesthaten des Messias!

Siehe, Millionen durch ihn Beglückter starben freudig und getröstet auf seinen Namen! Könige und Landleute, Fürstinnen und Bettlerinnen. Sein Wort war ihre Zuversicht, sein Tod ihr Leben. Da liegen sie, erstarrt und verwehender Staub; aber sie entschliefen unter heiligen Hoffnungen, die er ihnen verliehen, unter Hoffnungen, die ihre eigene Vernunft wiederholte, und denen ihr Herz entzückt zusauchzte. Verächter Jesu, du wandelst zwischen den Leichnamen der Seligen — — wirst du einst mit solcher Seligkeit zu ihnen niedersinken?

Und deine Brüder und Schwestern, deine Mutter, dein Vater, deine Freunde und Freundinnen sind gestorben oder werden ster-

ben auf Jesu Namen, im süßen Vertrauen des Heils, welches er erworben, im Glauben an die Wahrheiten, die sein Blut am Kreuze besiegelte — — Verächter des Welterlösers! Willst du dich von ihnen abwenden; die du liebtest, deiner schwankenden Träume willen? Willst du brechen mit den geliebten Todten die heilige Gemeinschaft vor Gott?

Nein, Jesus, mein Erbarmen, Du bleibst meine Zuversicht im Leben und im Sterben! Dein Tod ist mein Leben, Deine Lehre meine Seligkeit, Dein Wandel meine Leuchte, Deine Hoffnung mein Entzücken! Für mich ist nun in keinem Andern Heil, für mich in keinem andern Namen Erhebung und Trost. Göttlicher, vor dem die Sünder zweifelnd staunen, weil Du ihnen unbegreiflich in göttlicher Hoheit vorschwebst, mir bist Du ein vertrauter Freund. Ich erkenne in Dir den vollendetsten, den heiligsten der Geister, das glanzvolle Urbild der Seelengröße, welches erschien, um dem Menschengeschlecht zu zeigen, was es und wie es sein solle!

Das Fest Deiner Erniedrigung ist das Fest meiner sittlichen Erhebung, die Feier Deines Todestages die Feier meiner ewigen Lebenshoffnung! Darum will ich mich bereiten, das Andenken Deiner Schmerzen, Deiner Sterbestunde würdig zu begehen, nicht mit leeren Uebungen und äußerlichen Feierlichkeiten, sondern mit einem dankerfüllten Herzen in der Stille.

Aber würdiger kann ich die Feier Deines Todestages nicht begehen, als wenn ich an und mit mir selbst den Zweck Deiner Selbstaufopferung erfülle; wenn ich mich reinige von allen Sünden durch Dich; wenn ich voller Seelengröße auf Erden wandle, unschuldig, liebevoll, gütig, allgemein wohlthuend, wie Du; wenn ich werde, wie Du, und in Deinen Fußstapfen gehe, schon hienieden ein durch Dich verkürter Geist, ein Kind des himmlischen Vaters!

Herr, hilf! Herr, laß wohl gelingen! Meine Seele weicht
ich Dir allein, hoffet auf Dich! Amen.

39.

Des Göttlichen Triumph.

Am D f e r t a g e.

Matth. 28, 11 — 15.

Tief im Abgrund erklang
Des Himmels froher Siegesfang,
Der Jubel aller Söhne Gottes;
Wo sind die falschen Götter nun?
Des Todes Schrecken? Sie alle ruh'n!
Es ruht das Rauchzen ihres Spottes.
So schwiegen, so verzagten nie
Der Hölle Fürsten, die Empörer!
Es Göttliche erliegt nie,
Es sieget über die Zerstörer.

Stimme höher empor,
Anbet'g! Er, er geht hervor
Aus seines Grabes Finsternissen.
Er stieg zum Staub hinab,
Zu heiligen seiner Erretteten Grab.
Nun ha er die Fesseln des Todes zerrissen!
Verberger immerhin der Auferstehung Saat,
Ihr Gräber, wo die Engel schweben.
Was göttlich ist, was Gott geweiht hat,
Geht siegrich überall ins Leben!

Buweilen, wenn ich das schöne Leben Jesu bei mir im Stillen
überfinne, frage ich mich selbst: Aber war es möglich, daß nicht
alle Welt diesen Himmlischen liebte, dessen Herz nur der zärtlich-
sten Liebe voll war? Warum verfolgten ihn denn seine Zeit-
genossen, da selbst Richter bebte, ihn zu verdammen, den Un-